

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 25 (1921)

Artikel: Gedichte
Autor: Vögtlin, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedichte

von Adolf Dögtlin, Zürich.

Gebet

Nie rief ich Dich an, mein Gott, um Brot und Wein;
 Denn aus tausend Kammern spendet die Natur,
 Wo nur ein Mensch anlopft, Güter die Fülle.
 Auch Kraft und Gesundheit und Gaben die Menge
 Teilt sie Würdigen aus und Andern,
 Die sie weniger weise verwalten als das Tier.
 Um all das bat ich Dich nie mit Willen.
 Nur einmal im Leben, in Wahnsinn und Not;
 Und als ich es wußte, erglüht ich vor Scham,
 Daß meine Seele gekniet vor einem Sögen
 Und ihres Wesens edleren Teil verwarf.
 Wie aber dankt ich Dir, sei mein Zeuge,
 Da sie den Weg zurückfand zu Dir
 Und lebte fortan im Schutz Deines Odems!
 Laß mich gut sein, wahr und gerecht bis zum Ende,
 Denn alsdann ist es ein Sterben in Schönheit,
 Die allein lebt vom Lichte des Himmels.

Nahendes Greisenalter

Nun ich mich im Erdenhaus
 Schön zurechtgefunden,
 Fließen sanft wie Maienluft
 Mir die lieben Stunden.
 Felsen sind hinweggeräumt,
 Alle Wege eben,
 Meines Lebens Wildbach rinnt
 Wohlgedämmt daneben.
 Wie er einst voll Nebermut
 Toben mocht' und wühlen,
 Treibt er mit gelass'ner Kraft
 Nun der Pflichten Mühlen.
 Jeder Trieb hat Zweck und Ziel, —
 Kein Setu', Seplänkel;
 Keiner Welle Kraft geht fehl,
 Seele steht im Senkel.

Ei, wie wohnlich ist dies Haus,
 Wo einst Stürme wehten;
 Morgen statten wir es aus
 Sanz mit Soldtapeten!
 „Tor!“ raunt mir ein Schalk ins Ohr,
 „Zieh dein Los, die Niete!
 Schön kommt's dir hier oben vor?
 Wohnst ja nur zur Miete.
 Zeit ist's, in den untern Stock
 Dich nun zu verziehen;
 Gras für einen Ziegenbock
 Mag dein Grab umblühen.
 Fühlst, im Einflang mit der Welt,
 Du des Werks Vollendung,
 Darfst du gehn, dich auszuruhn:
 Dies war deine Sendung!“

Rat gegen Rat

Blauäuglein auf der Wiese
 Träumt seinen Frühlingstraum;
 Da kommt die braune Liese,
 Steht an des Feldes Saum.
 Und während sie es lächelnd bricht,
 Sie zu dem Blümlein scherzt und spricht:
 „Wer duldet, schweigt und sich nicht wehrt,
 Bleibt in der Welt nicht unverehrt!“

Blaublümlein hoch im Mieder,
 Eilt sie zum nahen Wald;
 Ihr Liebster fängt sie wieder
 Und küßt sie, daß es schallt.
 Nun zu dem Mädchen lieb umgarnt,
 Blickt's Blümlein auf und nicht und warnt:
 „Wer duldet, schweigt und sich nicht wehrt,
 Bleibt in der Welt nicht unverehrt!“



Fritz Oßwald, Horgen.

Waldbach. Ölgemälde.
Phot. H. Wild, Horgen.